

Unternehmen bei Menschenrechtsverletzungen und Umweltsünden zur Rechenschaft ziehen

Dr. Kumi Naidoo

Greenpeace International

Als Erstes möchte ich mich bei allen bedanken, die an der Public-Eye-Abstimmung teilgenommen haben. Dieser Preis ist auch für euch. Für eure Funktion, dafür, dass ihr mit eurer Stimme die Menschenrechte und die Umweltgerechtigkeit verteidigt habt. Die Public Eye Awards bieten eine Plattform, um den hier in Davos versammelten WirtschaftsführerInnen zu kommunizieren, dass sich bei den Gesprächen nicht alles nur um Profit drehen sollte; Menschen- und Umweltrechte sind ein zentraler Bestandteil der Gleichung für eine gute Geschäftspraxis.

Unternehmen beeinflussen Regierungen in zunehmendem Masse, und sie machen ihnen immer mehr Vorschriften. Erst kürzlich haben wir erlebt, welchen Einfluss Unternehmen auf politische Verhandlungen haben; ich spreche natürlich von der Klimakonferenz in meiner Heimatstadt Durban in Südafrika. Die Klimagespräche in Durban endeten so, wie sie begannen – sie sind gescheitert.

Die an den UN-Klimagesprächen teilnehmenden Regierungen hörten lieber den Umweltzerstörern zu als den Leuten. Es gelang ihnen nicht, bisherige Klimaschutzmassnahmen abzustützen, und um neue weltweite Richtlinien zur Bewältigung des Klimawandels wurde ein weiter Bogen gemacht. Lassen Sie mich eine alarmierende Zahl nennen, um zu veranschaulichen, wovon ich spreche ... In den Vereinigten Staaten hat jede und jeder Kongressabgeordnete vier Vollzeit angestellte Lobbyisten, die von der Ölindustrie bezahlt werden. Diese lobbyieren gegen jede Gesetzgebung, die den Aktionären oder CEOs ein Loch ins Portemonnaie reissen könnte. Diese Unternehmen haben in Durban gewonnen, indem sie sicherstellten, dass ihre Regierung jeden Fortschritt der Verhandlungen blockiert, die unseren Planeten schützen und für die Zukunft unserer Kinder und Grosskinder bewahren könnten.

Ich möchte auch noch darauf hinweisen, dass es im heutigen Wirtschaftssystem viele Unternehmen gibt, die reicher sind als souveräne Staaten, und leider wissen wir, dass Geld Macht bedeutet. Hier ein paar Beispiele, um einen kleinen Eindruck zu vermitteln:

- McDonald's macht ein kleines bisschen mehr Geld als Lettland! Die grösste Fast-Food-Kette der Welt erzielt 24,07 Milliarden Dollar Umsatz, während Lettlands BIP 24,05 Milliarden Dollar beträgt.
- eBay ist reicher als Madagaskar – eBays Umsatz: 9,16 Milliarden Dollar, Madagaskars BIP: 8,35 Milliarden Dollar.
- Nike macht mehr Geld als Paraguay! Nikes Umsatz: 19,16 Milliarden Dollar, Paraguays BIP: 18,48 Milliarden Dollar.
- Der Umsatz der berühmten Investmentbank Morgan Stanley: 39,32 Milliarden Dollar, das BIP Usbekistans: 38,99 Milliarden Dollar.
- Amazon.com erzielt 34,2 Milliarden Dollar Gewinn, Kenias BIP beträgt 32,16 Milliarden Dollar.
- Und dies betrifft nicht nur Entwicklungsländer – GE fährt fast 15 Milliarden Dollar mehr Gewinn ein als Neuseeland ... GE macht 151,63 Milliarden Dollar, Neuseeland 140,43 Milliarden Dollar.

Dies nur um zu verdeutlichen, wovon ich spreche, wenn ich sage, dass Unternehmen immer mächtiger werden, sogar mächtiger als gewisse Regierungen. Doch Geld bedeutet eben auch Verantwortung, und deshalb glaube ich fest daran, dass die Public Eye Awards eine wichtige Rolle dabei spielen können, Unternehmen für ihr Handeln zur Rechenschaft zu ziehen. Mithilfe der öffentlichen Meinung und der Medien können wir der Welt zeigen, welche Unternehmen zu ihrem schädlichen Handeln Stellung nehmen und sich am Riemen reissen müssen.

Public Eye ist unsere Chance, den UnternehmensführerInnen, die in diesem Moment ganz in unserer Nähe hier in Davos sitzen, zu zeigen, dass die Menschheit und die Umwelt auch eine Stimme haben, und dass wir eine Stimme sind, die keine Ruhe geben wird.

Ich danke euch noch einmal für eure Teilnahme an diesen Awards. Ich möchte mich auch bei allen NGOs und Mitgliedern der Zivilgesellschaft bedanken, die ihre Nominierungen für die Awards eingereicht haben. Die diesjährige Nominiertenliste präsentiert die sechs skandalösesten Fälle:

Der britische Bankenriese Barclays:

Barclays ist die viertgrösste Bank der Welt und der wohl am schnellsten wachsende Nahrungsmittelspekulant weltweit. Das Unternehmen treibt die globalen Nahrungsmittelpreise auf Kosten der Ärmsten in die Höhe. Allein im ersten Halbjahr 2010 wurden wegen der steigenden Nahrungsmittelpreise weltweit 44 Millionen Menschen in extreme Armut getrieben – und Frauen im globalen Süden sind oft am stärksten betroffen. Barclay pflegt engen Kontakt zur britischen Regierung, die droht, europäische Regulierungsmassnahmen zu blockieren, welche die Nahrungsmittelspekulation eindämmen würden.

Ebenfalls im Rennen ist das amerikanische Bergbauunternehmen Freeport McMoRan:

Seit 45 Jahren betreibt Freeport McMoRan von seinem Sitz in Arizona aus die grösste Gold- und Kupfermine der Welt, die Grasberg Mine in West Papua, ohne Rücksicht auf Mensch und Umwelt. Die Mine produziert täglich 230'000 Tonnen mit Schwermetallen verseuchten Abraum. Dieser bildet einen Teppich mit einem Radius von bis zu zehn Kilometern und einer Höhe von bis zu 15 Metern, der alles in seiner Umgebung tötet und eine Welterbestätte bedroht.

Samsung: Südkoreas grösster Konzern wird nominiert, weil er verbotene und hochgiftige Substanzen in Fabriken eingesetzt hat, ohne die Angestellten zu informieren oder zu schützen. In der Folge wurde bei mindestens 140 Arbeitern Krebs diagnostiziert, und von diesen sind mindestens 50 junge Arbeiter bereits verstorben. Trotz klarer Beweise lehnt Samsung jede Verantwortung ab und diskreditiert die Kranken, die Verstorbenen und die Angehörigen öffentlich.

Und wider besseres Wissen Tepco:

Japans grösstes Energieunternehmen vernachlässigte grob die Sicherheit seiner Atomkraftwerke, um Kosten einzusparen. Die Kernschmelze in Fukushima und die folgende radioaktive Verseuchung von Bevölkerung, Land und Wasser hätte verhindert werden können. Das Unternehmen verbreitete ausserdem Informationen, die nachweislich falsch waren, und teilweise wurde erst mit Verspätung informiert. Tepco pflegt eine Kultur der Begünstigung, Verschleierung und Verfälschung.

Vale: Nummer fünf ist Vale, zweitgrösstes Unternehmen Brasiliens, zweitgrösstes Bergbauunternehmen der Welt und grösster Eisenerzproduzent der Welt. Durch die ganze 60-jährige Geschichte des Unternehmens ziehen sich wiederholte Menschenrechtsverletzungen, unmenschliche Arbeitsbedingungen und die rücksichtslose Ausbeutung der Natur. Vale ist am Bau des Belo-Monte-Damms im Amazonbasgebiet beteiligt. Der Staudamm wird wahrscheinlich die Zwangsumsiedlung von 40'000 Menschen nach sich ziehen, die weder mitreden können noch grosse Hoffnungen auf Entschädigung hegen. Ein Gebiet von der Grösse des Bodensees würde geflutet werden, mit katastrophalen Folgen für die einheimische Bevölkerung sowie Flora und Fauna.

Zu guter Letzt noch der Schweizer Agrochemiekonzern und Saatgutproduzent **Syngenta:** Syngenta vermarktet weiterhin aggressiv das hochgiftige Herbizid Paraquat, welches Menschen im globalen Süden gesundheitlich schädigt. Zahllose Bauern starben oder erlitten schwere Vergiftungen, nachdem sie ihre Felder mit Paraquat behandelt hatten. Im Mittleren Westen der USA verseuchte das Pestizid Atrazine 90 Prozent des Trinkwassers. Das Unternehmen führte eine Schmierenkampagne gegen einen Forscher, der Atrazine kritisch gegenüberstand, und versuchte, sich sein Schweigen zu erkaufen.

Die Bürger werden angesichts der Gier der Konzerne nicht weiter schweigen; in vielen Teilen der Welt meinen sie, genug ist genug. Die Gier der Unternehmen und ihr Hunger nach finanziellem Profit beeinflussen die Weltdemokratien; die Regierungen dürfen nicht länger auf die Umweltzerstörer hören und müssen statt dessen beginnen, auf ihre Bürger zu hören ... Ob wir nun auf Plätzen, Strassen, zu Hause bei unseren Familien, in der Schule oder im Internet „genug ist genug“ rufen – kollektiv werden unsere Stimmen die wirtschaftlichen und politischen FührerInnen an Plattformen wie dem WEF erreichen. Heute wird die Welt erfahren, welches Unternehmen von der Public-Eye-Jury zum grössten Menschenrechtsverletzer und Umweltzerstörer auserkoren wurde.